

BEREIT FÜR ALLE GELEGENHEITEN

Hervorragender Klang, tolles Design und intuitive Bedienung: Mit **Electrocompaniet** EC-Living-Konzept leuchtet ein neuer Stern am Multiroom-Firmament.

Von Carsten Barnbeck





Mehrraumfähige HiFi-Systeme erfreuen sich steigender Beliebtheit und bescherten ihren Herstellern in den vergangenen Quartalen gehörige Wachstumsraten. Dabei ist es gar nicht so leicht, eine saubere Trennlinie zwischen Multiroom- und klassischen HiFi-An-

sie millisekundengenau synchron im Partymode-Unisono musizieren.

Konzepte wie das vom Genre-Begründer Sonos (siehe Seite 125) zeichnen sich durch einen anderen Fokus aus. Hier steht nicht der high-fidele Netzwerk-Alleskönner mit seinem Superklang im Zentrum, sondern Darwinismus: Gewinner ist, wer sich optimal an seine Umgebung und die Wünsche der Kundschaft anpassen kann. Die nahe Stavanger ansässigen Tüftler von Electrocompaniet zeigen, dass nicht mehr als drei(einhalb) Komponenten nötig sind, um einen idealen Anpassungsgrad zu erzielen.

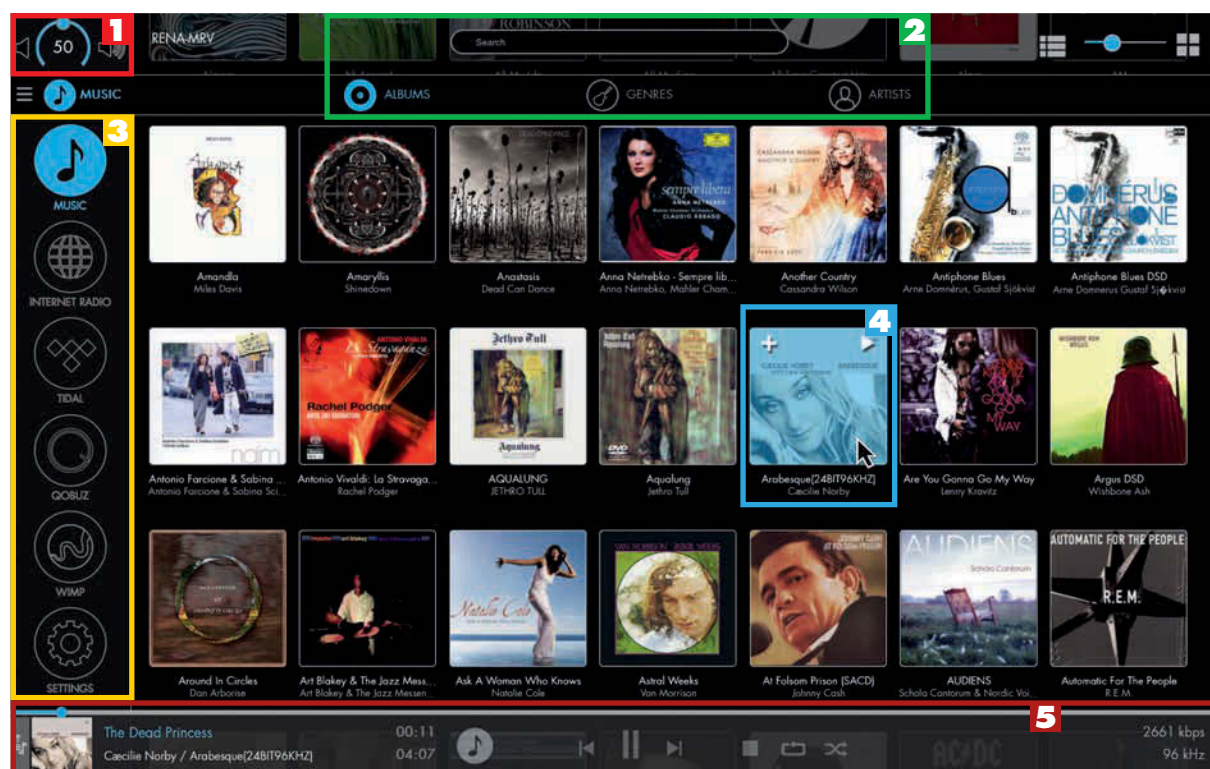
Ihr EC-Living-Konzept basiert auf einem Netzwerkspieler, der unter der Bezeichnung Rena S-1 für rund 600 Euro angeboten wird. Wie seine Geschwister steckt er im unverwundlichen Aluminiumgehäuse mit quadratischem, an den Ecken deutlich abgerundetem Grundriss. Sein „Gesicht“ erhält er durch austauschbare umlaufende Bänder, die in edlen Metalltönen und neuerdings auch in verschiedenen Holzvariationen angeboten werden.

Der integrierte Medienspieler verarbeitet via LAN, WLAN sowie USB alle gängigen Tonformate inklusive

Mit den drei unterschiedlichen Komponenten lassen sich praktisch alle Anwendungsfälle realisieren

lagen zu ziehen. Schließlich lassen sich fast alle Netzwerkspieler heute im Verbund mit ihren Geschwistern betreiben – egal, ob dabei jeder einer individuellen Raumzone zugewiesen ist oder ob

Der Screenshot zeigt die EC-Remote in der Browser-Ansicht von Firefox: Bei 1 kann man den Ausgangspegel regeln. 2 Hier liegt die Ansichtsteuerung inklusive einer Volltextsuche. Die Seitenleiste für die verfügbaren Quellen und Streaming-Dienste bei 3 kann für mehr Übersicht eingeklappt werden. Tippt oder klickt man auf ein Album 4, wird es sofort abgespielt. Playlisten-Funktionen erreicht man über die kleinen Symbole auf dem Cover oder über einen langen Druck aufs Tablet-Display. Bei 5 sehen Sie die aktuelle Wiedergabe inklusive aller Steuerelemente. Rechts werden Bitrate und Taktung angezeigt. Beim Tablet liegt all das in einer separaten Ansicht (Abb. nächste Doppelseite).



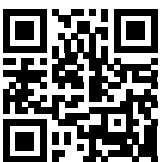
Live @ home



Foto Reiner H. Nitschke

STEREO zeigt wie es geht

Jeden Monat neu am Kiosk oder als E-Paper. Einmal heruntergeladen – immer für Sie verfügbar. Egal ob Smartphone, Tablet oder Computer. Mehr Informationen zum Abonnement sowie E-Paper auf www.stereo.de



STEREO portofrei direkt beim Verlag bestellen. Telefon 0 22 51/6504615

Zusatzangebot & Dienstleistungen für Abonnenten gelten nur für Kunden der Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH



DSD 128 und kann sich dabei auf die Unterstützung eines hochkarätigen 24/192-Wandlers verlassen, dessen Signale in den vorgeschalteten Signalprozessoren mit der Präzision von 32 Bit aufbereitet werden. Da kann Branchenprimus Sonos kaum mithalten.

Zum Portfolio zählen neben der reinen Netzwerk wiedergabe auch „Dienste“ wie Qobuz, Spotify Connect,

angeboten (um 800 Euro). Neben dem gleichen Streamer stecken hier zwei 75 Watt leistende Class D-Endstufen unter der Haube – eine vollwertige Netzwerkanlage also, die zwei digitale Komponenteneingänge besitzt.

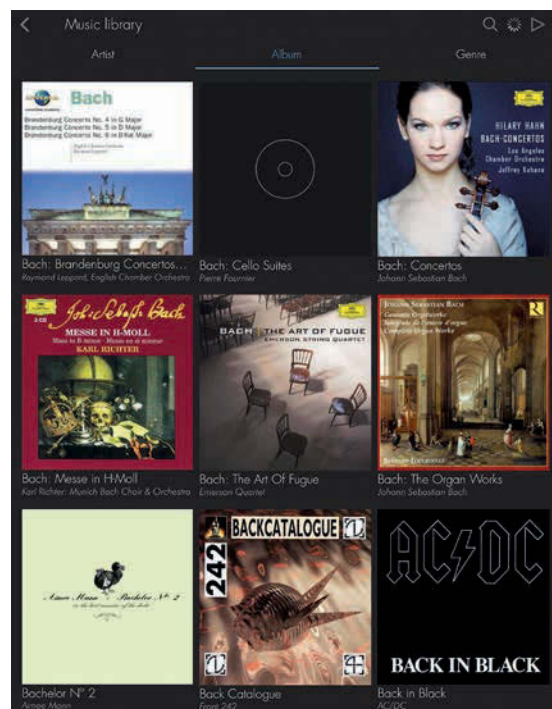
Als dritte Variante bieten die Norweger die Tana SL-1 an (um 860 Euro), in deren Sockel abermals ein Rena S-1 steckt. Darüber wurde ein Zwei-Wege-Lautsprecher konstruiert, dessen Chassis aus einer 150 Watt leistenden Class AB-Endstufe gespeist werden. Als „kleine Schwester“ stellt EC der Tana die L-1 zur Seite, eine reine Wireless-Box im gleichen Gehäuse, die keinen eigenen Streamer besitzt. Sie komplettiert die SL-1 zum Stereo-Set oder lässt sich als schnurloser Spielpartner des Rena S-1 verwenden.

Egal ob als Ergänzung für die klassische HiFi-Kette, ob als kleine Nebenraum-Anlage oder als flexibler All-in-One-Streamer für den Mono- und Stereobetrieb, mit den drei EC-Living-Komponenten und ihrer schnurlosen Lautsprecher-Schwester lassen sich wirklich alle erdenklichen Multiroom-Spielweisen abdecken. Außerdem arbeitet das System reibungslos mit den netzwerkfähigen Full-Size-Komponenten des Herstellers zusammen. Anpassungsgrad: optimal!

Durch ihre digitalen Signaleingänge lassen sich die Renas auch als Vorverstärker und D/A-Wandler einsetzen

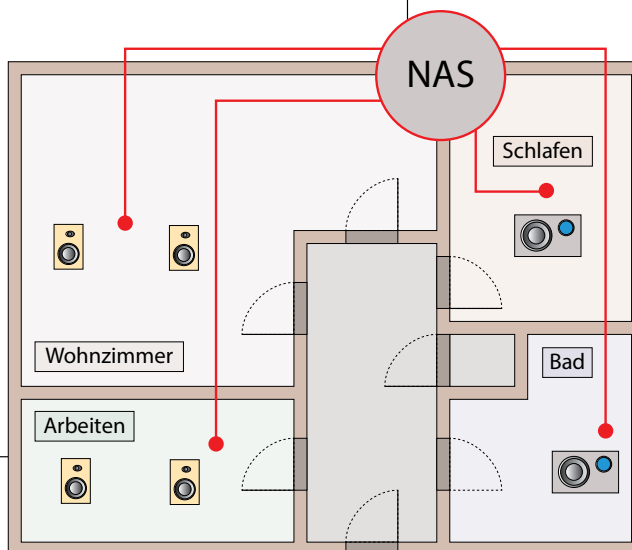
Tidal sowie ein umfassendes Internet-radio. Als praktische Dreingabe kann man eine Radiostation als Favoriten definieren, der sich mit einem Druck auf die berührungsempfindliche Oberfläche des Streamers starten lässt. Als weitere Besonderheit bietet der Rena neben je einem analogen und digitalen Ausgang ein digitales Eingangspaar (elektrisch/optisch). Der integrierte regelbare D/A-Wandler ist für externe Komponenten zugänglich. Dieses Feature begründet sich durch seine größeren Geschwister. Der Rena wird nahezu baugleich auch als Rena SA-1

Auf dem Tablet (hier unter iOS) sehen die einzelnen Ansichten übersichtlicher und aufgeräumter aus als im Web-Browser. Man muss allerdings häufiger „blättern“, um von A nach B zu kommen.



Was bedeutet „Multiroom“?

Ursprünglich verstand man unter diesem Begriff vernetzte HiFi- und AV-Anlagen, die mehrere Zimmer eines Hauses oder einer Wohnung abdecken, sich dabei aber aus einem gemeinsamen Musik-Pool bedienen und sich vor allem zentral aus einer Hand bedienen lassen. Da netzwerkbasiertes Streaming vor etwa zehn Jahren noch gar nicht existierte, wurde Multiroom nur von Spezialanbietern wie Crestron oder Revox bedient. Mittlerweile hat sich der Begriff gewandelt und dient als Oberbegriff für Streaming-Konzepte, die den immer selben Netzwerkspieler in verschiedenen Formen anbieten. Das klassische Beispiel liefert der Marktführer Sonos, dessen „Connect“ auch in Versionen mit Endstufen sowie mit Mono- oder Stereo-Lautsprechern angeboten wird. Da Mehrraum-Anlagen heute über handelsübliche Netzwerke betrieben werden, braucht man keine spezielle Hardware mehr, um die Komponenten miteinander zu vernetzen: Wer einen Internetanschluss besitzt, der verfügt meist auch über einen LAN-/WLAN-Router, mit dem sich Systeme wie das von Sonos, EC-Living oder Bluesound betreiben und über einen Android- oder iOS-Portable steuern lassen.



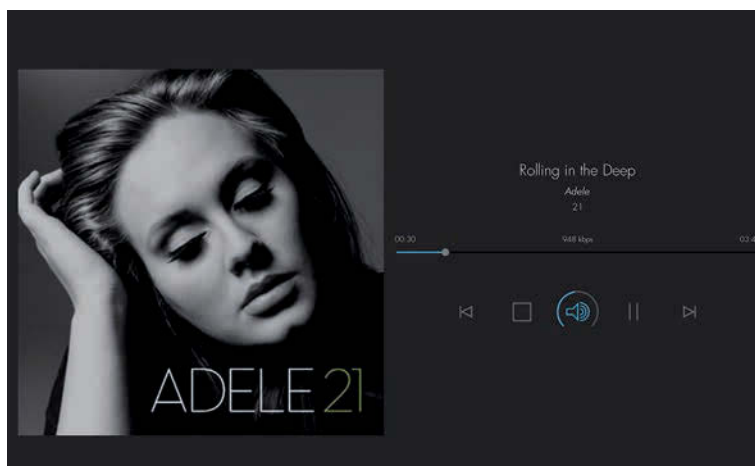
Unter „Multiroom“ versteht man Anlagen-Konzepte, die mehrere Räume beschallen und über einen LAN- oder WLAN-Router zentral steuerbar sind.

Freilich mussten die Entwickler kleinere Zugeständnisse an die Kompaktheit ihrer Komponenten machen. So ist der analoge Ausgang der beiden Renas als Miniklinke ausgeführt, dem wir mit gut abgeschirmten Strippen von Audioquest allerdings einen erstaunlich nuancierten, plastischen, vor allem aber extrem anmachenden Tonfall entlocken konnten. Außerdem fehlt am Rücken des SA-1 der Platz für große Lautsprecherterminals, weshalb man mit Klemmen für abisolierte Kabellitzen vorliebnehmen muss. Als Trostpflaster packt Electrocompaniet einen Adaptersatz für hochwertige Bananakabel mit in den Karton.

Die aufgeräumte Wiedergabeansicht der Tablet-App. Im Zentrum steht eine winzige Kilobitanzeige, die Auskunft über das Tonformat gibt. Cover lassen sich in die Ganzbild-Ansicht schalten.

Übersichtliche App

Wer sich bereits am Betrieb eines Multiroom-Systems versucht hat, wird wissen, dass – sobald alle Komponenten reibungslos zusammenarbeiten – die Steuerung oft viel wichtiger ist als die bloße Klangqualität der Hardware. Mit ihrer kostenlosen Remote-App (Android und iOS) schaffen die Norweger alle Voraussetzungen für eine intuitive Bedienung. Nach der Installation auf unserem iPad Air2 lotste uns das Programm in vier Schritten durch die grundlegende Systemeinstellung.





Aus Platznot musste Electrocompaniet beim SA-1 auf große Lautsprecherterminals verzichten. Immerhin liegen dem Vollverstärker Adapter für Bananakabel bei.

richtung. Unsere drei Testprobanden wurden dabei problemfrei gefunden, identifiziert und hinzugefügt. Während ihres Setups müssen sich alle Geräte übrigens zumindest vorübergehend am LAN-Kabel befinden. Sind sie dem System hinzugefügt, kann man

Die Tablet-App ist hervorragend gegliedert und ermöglicht eine flüssige Bedienung der EC-Living-Geschwister

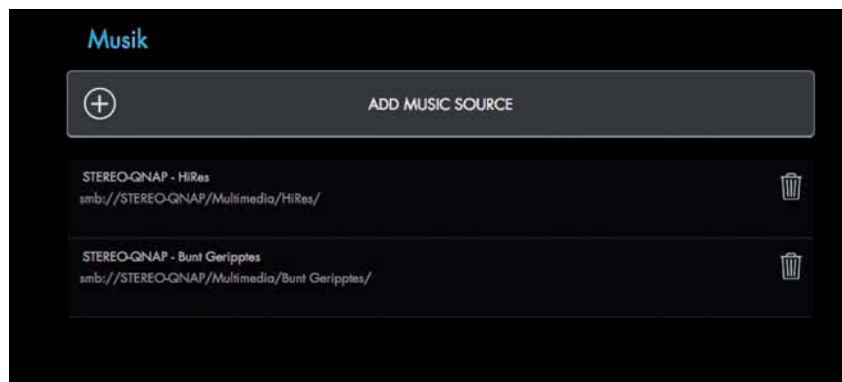
sie in den WLAN-Modus schalten und anschließend auch losgelöst vom Netzwerk-Router betreiben. Allein die SL-1 lässt sich auch via Airplay einrichten.

Besonders gut gefiel uns, dass sich die „EC Remote“ eine eigene Inhaltstabelle gefundener Mediendateien anlegt. Das beschleunigt den Zugriff auf die Musikbibliothek, da eine Zusammenfassung der indexierten

Titel samt Coverminiaturen direkt im Tablet und in den Medienspielern abgelegt wird. Anders als etwa bei Sonos muss man dafür übrigens keine kryptischen Verzeichnispfade eintippen: Die EC Remote listet alle gefundenen UPnP-Server auf und stibitzt sich deren Pfadverweise. Bei unserer Test-Bibliothek, die wir mit knapp 30.000 Songs absichtlich etwas überfrachtet halten, verschluckte sich die Software zweimal, ehe sie im dritten Anlauf nach etwa zwölfstündigem Indexierungsprozess alle Daten auf den Bildschirm brachte. Hier muss man Geduld beweisen, die Norweger arbeiten allerdings permanent an ihren Programmroutinen, und schon während des Tests wurde der Vorgang mit einem System-Patch (Version 1.1.0) spürbar verbessert.

Parallel zum Tablet lässt sich die Remote auch über jeden Internetbrowser aufrufen. Dazu muss die IP-Netzwerkadresse eines Rena oder Tana in die Adressleiste eingetippt werden – von da aus kann man das gesamte System steuern. Die Oberfläche der Web-Variante ist ähnlich strukturiert, man erhält allerdings mehr Informationen auf einen Blick und kann die Coverdarstellung skalieren. Wir würden dringend empfehlen, die Systemeinrichtung über einen LAN-vernetzten PC zu erledigen, da der mit seiner Rechenleistung und reichlich Arbeitsspeicher jedem Tablet überlegen ist. Die anschließende Bedienung fühlte sich mit der konsequenter gegliederten Porti-App flüssiger und übersichtlicher an.

Während des Tests hatten wir nur wenige App-Abstürze und Aussetzer. Die Gestaltung und Anordnung der Elemente wirkt durchdacht, und als echte Bit-Fanatiker freuten wir uns über die Klartextanzeige von Taktung sowie Bitrate wiedergegebener Titel. Man kann alles, was man auf dem Bildschirm sieht, übrigens ohne lästige



Die EC-Living-Komponenten erkennen UPnP- und DLNA-Datenspeicher im Heimnetzwerk. Das erspart das quälende Eintippen von IP-Adressen und Verzeichnispfaden.

BLACK MAGIC

VINYL-REZENSIONEN



Vinyl boomt, keine Frage. In den 1990er-Jahren längst totgesagt, feierte das „Schwarze Gold“ die letzten Jahre ein erstaunliches Comeback. Grund genug für die STEREO-Redaktion, endlich die Reihe „**BLACK MAGIC**“ zum Thema herauszubringen.

E-Books als EPUB & Mobi zum Download unter:
www.stereo-shop.de

EC-Living Rena S-1



Preis: um 600 Euro
Garantie: 2 Jahre
Maße: 18x3,5x18 cm (BxHxT)
Kontakt: 0228/92394291
ecliving.electrocompaniet.no

Fazit: Musikalisch und spritzig aufspielender Streamer mit sehr guter Ausstattung und gelungenem Bedienkonzept. Design und Verarbeitung entsprechen dem Anspruch der norwegischen High End-Schmiede.

Features: Netzwerkspieler mit digitaler Pegelsteuerung; kann Musik analog, digital oder per WiFi ausgeben; kostenlose Remote-App (Android und iOS)

Anschlüsse: LAN, WLAN, USB für Speichermedien, Analogausgang (3,5-mm-Klinke), Digitalausgang (koaxial), 2 Digitaleingänge (koaxial, optisch)

Dienste: Qobuz, Tidal, WiMP, Spotify Connect, Web-Radio, Airplay*, WiFi-Audio (nur via Tana L-1)

Tonformate: DSD 64 und DSD 128, WAV, FLAC, Apple Lossless, MP3, AAC, OGG Vorbis, AC3, DTS, APE, WMA – alle Tonformate werden bis 24/192 oder bis zur maximalen Bitrate unterstützt.

Zwischenschritte abspielen. Erst ein längerer Druck auf Alben und Titel aktiviert ein Kontextmenü, über das sich Elemente zu Playlisten hinzufügen oder am Ende der aktuellen Abspielfolge einreihen lassen. Insgesamt also eine hervorragende App, in Zeiten von Roon dürfte die Anzeige von Metadaten allerdings gern noch etwas üppiger und verspielter ausfallen. Außerdem ist die düstere Farbgebung sicher Geschmackssache.

Über die Systemmenüs kann man ungenutzte Ein- und Ausgänge deaktivieren und die Pegelanpassung („ReplayGain“) einzelner Songs einschalten oder umgehen. Zudem bietet Electrocompaniet ein sogenanntes „Post-Processing“ an, Equalizer-Presets, mit denen sich die Wiedergabe optimieren lässt. Das darf man als Wink auf kommende Modelle verstehen, da demnächst ein Subwoofer folgen soll. Außerdem ist eine Reihe von AV-Ablegern geplant, die auch Video streamen können. Dazu gibt es aber noch keine konkreten Informationen. Wir ließen die Equalizer während des Tests übrigens abgeschaltet.

Ein System mit Biss

Und was wir da gehört haben, hat uns erstaunlich gut gefallen. Vor allem das Lautsprecher-Geschwisterpaar hat ein Gespür für den großen Auftritt. Die Boxen – im Duett immerhin 300 Watt stark – besitzen gehörigen Punch und weisen tonal eine minimal warme Note auf, die ihre Grundtonqualitäten

sanft betont. Dabei spielen sie aber so zeitrichtig und setzen Impulse derart zackig um, dass sie zu keinem Zeitpunkt dunkel oder gar verwaschen wirken. Im Gegenteil: Gut aufgestellt haben die Tanas gehörigen Biss, und es ist ein Genuss, ihnen dabei zuzuhören, wie treibend und anspringend sie das perkussive Intro von Thelonious Monks „Green Chimneys“ (vom Cover-Album „A NYC-Tribute“) in den Hörraum pusten. Die nach etwa einer Minute einsetzenden Bläser haben die gewohnte Präsenz, besitzen hier aber nichts von der bisweilen sogar aufdringlichen Schärfe, die wir auf anderen Anlagen schon vernommen haben. Die Tanas musizieren einfach herrlich geschmeidig.

Diese Eigenschaften zeichnen auch den S-1 aus, der trotz seines angenehm warmen und samtigen Charakters einen reichhaltigen Oberton produziert und ebenfalls im besten Sinne des Wortes spritzig und spektakulär aufspielt. Dabei besitzt er allerdings so viel innere Ruhe und Aufgeräumtheit, dass es ihm noch besser als den Tanas gelingt, die Spannung des allmählich anschwellenden Adagios aus Rodrigues’ „Concerto de Aranjuez“ umzusetzen. Außerdem besitzt er an einem guten Vollverstärker mehr räumliche Gelöstheit und eine präzise Tiefenstaffelung. Damit weckt er zwangsläufig Erinnerungen an die Qualitäten von Electrocompaniets Classic Line-Komponenten: Die vielseitige EC-Living-Familie trägt definitiv die Gene ihrer großen High End-Geschwister in sich.

i DIE EC-LIVING-MODELLE IM ÜBERBLICK				
Modell	Rena S-1	Rena SA-1	Tana SL-1	Tana L-1
Preis	um € 600	um € 800	um € 860	um € 720
Netzwerkspieler integriert	•	•	•	–
Lautsprecher integriert	–	–	•	•
Endstufe integriert	–	2 x 75 Watt (Class D)	150 Watt (Class AB)	150 Watt (Class AB)
Analogausgang	Miniklinke	Miniklinke	–	–
Digitalausgang optisch/koaxial	–/•	–/•	–/–	–/–
Digitaleingang optisch/koaxial	•/•	•/•	•/•	–/–
USB für Speichermedien	•	•	•	–
LAN/WLAN	•/•	•/•	•/•	–/•

STARKE MITBEWERBER

Durch die wachsende Marktbedeutung wird Multiroom für immer mehr Hersteller interessant.

Diese drei Konzepte sind die härtesten Konkurrenten von EC-Living.

Bluesound

Infos: www.bluesound.com/de

Bluesound ist eine Nebenmarke des bekannten Herstellers NAD. Offenbar hatten die Kanadier zunächst die Befürchtung, durch ihren Ausflug in die Streaming-Welt den exzellenten Ruf ihrer klassischen HiFi-Komponenten anzukratzen. Das Gegenteil war der Fall: Die Basis des Konzepts bildet der herausragende Netzwerkspieler Node 2 (um 550 Euro), der zu den bestklingenden Streamern unter 1.000 Euro zählt und Signale bis zu 24/192 verarbeitet. Er streamt nicht nur aus dem Heimnetz, sondern kann auch auf Web-Dienste wie Qobuz, Tidal, Spotify und eine Menge weiterer Anbieter zugreifen. Sogar Meridians neues MQA-Tonformat unterstützt er. Flankiert wird der Node von zwei Geschwistern mit Endstufen („PowerNode“) und einer Version inklusive Datenspeicher („Vault“). Weiterhin bietet NAD drei unterschiedliche Streaming-Lautsprecher an, die einzeln oder im Stereo-Set betrieben werden können und die wie der Node einen highfidelen Charakter besitzen. Die Flexibilität des Systems wird dadurch unterstrichen, dass sich viele NAD-Verstärker mit einem „BlueOS“-Modul ausrüsten lassen, einem vollwertigen Node2, der direkt in den Amp integriert wird. Dadurch greifen das Bluesound-Konzept und NADs HiFi-Anlagen mittlerweile nahtlos ineinander. Neben dem Neuzugang EC-Living ist Bluesound für uns das stärkste Multiroom-System für anspruchsvolle HiFi-Kenner.



Heos

Infos: www.denon.de

Wie NAD legte sich auch der Branchenriese Denon ein separates Label für seinen Ausflug in Multiroom-Gefilde zu. Seit etwa vier Jahren bieten die Japaner ihr Heos-Konzept an und werden nicht müde, es um immer neue Komponenten zu erweitern. Die Ausgangsbasis bildet hier der günstige Heos „Link HS2“ (um 300 Euro), der ebenfalls Hochbit-Audio unterstützt und sich direkt in die Benutzerkonten aller gängigen Web-Dienste einloggt. Auch er ist in vielen verschiedenen Formen erhältlich, darunter kleine bis mittelgroße Boxen sowie ein Modell mit Verstärker und ein Netzwerk-Datenspeicher. Große Eigenständigkeit gewinnt Heos durch die enge Verzahnung mit Denons großer AV-Palette. Seit einigen Jahren implementiert der Hersteller die Heos-Software in seine Mehrkanal-Receiver und spendiert der Serie in diesen Tagen mit dem „Heos AVR“ einen ersten proprietären Surround-Receiver. Der kann die übrigen Heos-Lautsprecher schnurlos ansteuern und sie dadurch beispielsweise als WiFi-Surround-Kanäle einsetzen. Für Nutzer, die neben HiFi auch eine solide Filmtone-Unterhaltung wünschen, ist das Denon-Konzept mehr als reizvoll.



Sonos

Infos: www.sonos.de

Ein Multiroom-Artikel ohne Erwähnung von Sonos wäre undenkbar. Die Amerikaner haben das Segment mit ihrem „Connect“ (um 350 Euro) begründet und sind heute unangefochtener Marktführer. Und das durchaus berechtigt, da die umfangreiche Produktpalette neben Verstärker- und Lautsprechermodellen eine Soundbar und sogar einen schnurlosen WiFi-Subwoofer beinhaltet. Der eigentliche Clou liegt allerdings in der Web-Dienst-Integration. Sonos hat sie einfach alle! Egal ob Qobuz, Tidal, Amazon, Google oder Apple – kein Anbieter fehlt in der Liste der unterstützten Dienste. Obendrein klingen die Geräte gemessen an ihrem Preis auch noch hervorragend. Allerdings hat das Konzept auch einige leichte Kratzer: Die dutzendfach kopierte Logik der Steuer-App ist durch die merklich gewachsene Komplexität der Geräte natürlich nicht mehr so intuitiv wie vor zehn Jahren. HiFi-Fans stören sich indes an dem Umstand, dass der Connect und seine Ableger lediglich Signale bis 24 Bit und 48 Kilohertz verarbeiten. Hochbit-Streaming überlassen die Amerikaner ihren Mitbewerbern. Im Bereich des „Mainstream“ ist und bleibt Sonos trotzdem unangefochtene Nummer eins.

